



Auch Rettungskräfte können in Unfälle verwickelt werden, wie dieser Vorfall im März zwischen Erfurt und Weimar zeigte.

Foto: Archiv

Jeder kann Leben retten: Wichtig ist handeln statt wegschauen

Verkehrsprojekt der Klasse BFS 14 an der Ludwig-Erhard-Schule dreht sich um Erste Hilfe

VON VON JUDITH KÖTTIG UND LEA SCHELLKNECHT

ERFURT. Dass selbst die zu Hilfe eilenden Rettungskräfte vor Unfällen nicht gefeit sind und Erste Hilfe in Anspruch nehmen müssen, zeigt ein Beispiel vom 9. März 2015. An diesem Tag berichtete die TLZ von zwei schweren Verkehrsunfällen, bei denen zunächst eine Familie mit einem VW-Bus auf der A4 verunglückte und anschließend der Kommandowagen der Weimarer Berufsfeuerwehr auf der B7 zwischen Nohra und Ulla in einen Volvo krachte.

Ob durch Unachtsamkeit oder zu schnelles Fahren, vielleicht sogar unter Drogen oder Alkoholeinfluss, ein Unfall im Straßenverkehr ist schnell passiert. Doch nicht nur auf der Straße, sondern auch in unserem Alltag kann es immer wieder zu Unfällen kommen, bei denen schnelles Eingreifen gefragt ist.

Als wir das erste Mal in unserer Klasse über das Thema Erste Hilfe gesprochen haben, fiel uns auf, dass wir es zwar alle wichtig finden, dass an einem Unfallort Erste Hilfe geleistet wird, wir aber doch Bedenken hätten es selbst zu tun.

Woran liegt das? Einige unserer Mitschüler sagten, dass sie Angst um ihre eigene Gesundheit hätten, wenn sie ein Unfallopfer wiederbeleben müssten. Andere meinten, dass sie auf jeden Fall Erste Hilfe leisten würden, aber befürchteten, dass ihre Maßnahmen fehlerhaft sein könnten. Deshalb haben wir uns professionelle Unterstützung geholt. Einen ganzen Tag verbrachten



Alle Theorie ist grau, auch beim Verkehrsprojekt: Wie man selbst anpackt, übte die Klasse mit Sabine Haselhuhn auf dem Schulhof.

Foto: Frank Karmeyer

wir mit den Expertinnen Frau Hoffman (Polizei Erfurt) und Frau Haselhuhn (DRK).

In einer Gesprächsrunde erklärte uns Frau Hoffmann zunächst einige wichtige Fakten zur aktuellen Thüringer Unfallstatistik. Spannend waren ihre Berichte aus ihrem Arbeitsalltag. Dabei wurde uns immer deutlicher vor Augen geführt, wie wichtig es ist, nicht wegzuschauen, wenn ein Unfall passiert ist, sondern aktiv und sinnvoll einzugreifen. Ergänzend zu den Informationen, die uns Frau Hoffmann gegeben hatte, erläuterte

Frau Haselhuhn vom Deutschen Roten Kreuz nun die wichtigsten Grundlagen der Erste-Hilfe-Maßnahmen an einem Unfallort.

Wir erfuhren, dass es zunächst wichtig ist sich selbst zu schützen und sich für andere Autofahrer kenntlich macht, in dem man eine leuchtende Weste anlegt. Außerdem sollte der Unfallort für andere Autofahrer erkennbar sein. Zu diesem Zweck muss das in jedem Auto mitgeführte Warndreieck aufgestellt werden. „Das mit dem Warndreieck bekommen wir ja noch

hin, aber wie geht das weiter? Was ist, wenn wir ganz allein an einem Unfallort sind?“, fragten einige Mädchen.

Die Expertinnen erklärten uns, dass die eigene Sicherheit zwar im Vordergrund stehe, man aber nicht einfach an einem Unfallort vorbeifahren darf. Tritt der genannte Fall ein, dann ist es wichtig, dass man umgehend einen Notruf absetzt und Rettungskräfte und die Polizei informiert. Auch das Anhalten anderer Autofahrer ist möglich, damit man sich der Situation nicht allein stellen muss. An-

schließend erklärte uns Frau Haselhuhn, wie man eine verletzte Person anspricht, ihren Zustand überprüft und die stabile Seitenlage ausführt.

Doch alle Theorie ist grau und man lernt viele Dinge besser, wenn man sie selbst durchführt. Aus diesem Grund begaben wir uns nun auf den Schulhof, um den Ernstfall zu testen und die theoretischen Grundlagen der Ersten Hilfe auch in der Praxis anzuwenden.

Ein freiwilliges Unfallopfer fand sich sehr schnell. Und nach anfänglicher Scheu fanden sich auch zwei tatkräftige Helfer. Unter den sachkundigen Augen von Frau Hoffmann und Frau Haselhuhn bargen sie einen unserer Mitschüler aus dem „verunfallten“ Polizeiwagen. Wie im wahren Leben gab es auch hier viele Schaulustige. Ausnahmsweise waren sie hier aber erwünscht.

Die anderen mimten Passanten, die sich als mehr oder weniger nützlich erwiesen. Insgesamt funktionierte unser erster Einsatz als Rettungsgruppe jedoch schon recht gut. Zurückgekehrt in den Klassenraum werteten wir unser Vorgehen aus und stellten im Abschlussgespräch fest, dass wir auf jeden Fall helfen würden, wenn wir an einen Unfallort kämen.

Denn prinzipiell kann man keine Fehler machen, wenn man Erste Hilfe leistet, man kann nur zu viel Zeit verstreichen lassen, bis man eingreift. Und dieser eine Fehler kann unter Umständen Menschen das Leben kosten. Deshalb fordern wir alle Leser auf: „Schauen Sie nicht weg! – Leisten Sie Erste Hilfe!“



ZUR SACHE

Vorfahrt für sicheres Fahren: Wenn Jugend Verantwortung übernimmt

Das Projekt „Vorfahrt für sicheres Fahren – Jugend übernimmt Verantwortung“ leistet einen Beitrag zur Verkehrserziehung in den Schulen und transportiert die Themen Verkehrssicherheit und partnerschaftliches Miteinander im Straßenverkehr in den Unterricht. Unter dem Motto „Schau nicht weg! – Leiste Erste Hilfe“ hat sich die Klasse BFS 14 der Ludwig-Erhard-Schule (SBBS 3) mit dem Thema beschäftigt, betreut von den Lehrerinnen Frau Jennewein (Buchführung/ Fachpraxis) und Frau Schreck (Deutsch/ Medienkunde).

Das Projekt ist eine Gemeinschaftaktion des Deutschen Verkehrssicherheitsrats e. V., der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, der Initiative „Kavalier der Straße“ – Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen und des Aachener IZOP-Instituts. Redaktionell begleitet wird es bundesweit von zehn Tageszeitungen, auch von der TLZ. An dem bundesweiten Projekt nehmen 35 Schulen mit 850 Schülern teil.



Wissen alle vier Jahre auffrischen

Fragen an Sabine Haselhuhn vom DRK

ERFURT. Sabine Haselhuhn kennt sich aus mit Erster Hilfe. Sie ist Ausbilderin beim DRK in Erfurt. Das Interview führten Georgia Dekou, Anita Labitzke und Larissa Schubert.

Haben Sie schon einmal selbst Erste Hilfe an einem Unfallort geleistet?

Ja, ich habe schon oft geholfen. Auch wenn ich privat unterwegs bin und einen Unfall sehe, dann leiste ich Erste Hilfe oder unterstütze die Ersthelfer vor Ort.

Warum haben Sie diesen Beruf gewählt?

Ich war zunächst Lehrerin und habe aber schnell gemerkt, dass dies nicht der richtige Beruf für mich war. 1991 las ich einen Aushang des DRK, in dem Ausbilder gesucht wurden. Ich habe mich dort beworben, wurde genommen und bin bis heute mit Leidenschaft dabei.

Wie hoch ist die Nachfrage nach Erste-Hilfe-Kursen?

Leider fragen viel zu wenige Menschen nach. Es sollten definitiv mehr sein.

Wie oft würden Sie das Auffri-



Sabine Haselhuhn vom DRK Erfurt Foto: privat

schen des Erste-Hilfe-Kurses empfehlen?

Alle vier bis fünf Jahre sollte man diesen wichtigen Kurs auffrischen.

Wer stellt sich beim Erste-Hilfe-Kurs geschickter an, ältere oder jüngere Menschen?

Ob man es glaubt oder nicht, ältere Menschen haben mehr Ausdauer, zum Beispiel, beim Durchführen der Herz-Rhythmus-Massage.

AM RANDE

Nicht ohne Absicherung

Was bei Erster Hilfe beachtet werden sollte, hat Tobias Pierre Schwarz zusammengetragen:

- Warnweste anziehen, falls vorhanden
- Dem in gleicher Richtung fließenden Verkehr entgegenlaufen
- Warndreiecke, Blinkleuchte in ausreichender Entfernung aufstellen
- Bei Kurven oder Bergkuppen erstes Warndreieck vor aufstellen
- Fahrzeuge zum langsamen Fahren auffordern – Arm ausstrecken und in halber Körperhöhe auf- und abwärtsbewegen
- Warnung bei Nacht zusätzlich durch Warnblinkleuchten verstärken



Mit den richtigen Griffen werden Verletzte aus den Unfallautos herausgezogen. Foto: Frank Karmeyer

„Schwören, Kuscheln und Ziehen“

Wie man ohnmächtige Menschen richtig in die stabile Seitenlage bringt

VON ADRIAN SMAJLI

ERFURT. Durch die stabile Seitenlage wird sichergestellt, dass die Atemwege freigehalten werden und Erbrochenes oder Blut abfließen kann. Der Mund des Betroffenen wird zum tiefsten Punkt des Körpers. Der Betroffene wird so vor dem Ersticken bewahrt. Das sind die Schritte, die wir gelernt haben: Schwören, Kuscheln, Ziehen, so wird es kurz und knapp beschrieben, damit man es sich schneller merken kann.

Schritt 1: Seitlich neben dem Betroffenen knien. Beine des Betroffenen strecken. Den nahen Arm des Bewusstlosen angewinkelt nach oben legen, die Handinnenfläche zeigt dabei nach oben.

- **Schritt 2:** Den fernen Arm des Betroffenen am Handgelenk greifen. Arm vor der Brust kreuzen, die Handoberfläche des Betroffenen an dessen Wange legen. Hand nicht loslassen.
- **Schritt 3:** An den fernen Oberschenkel greifen und das Bein des Betroffenen beugen.
- **Schritt 4:** Den Betroffenen zu sich herüber ziehen. Das oben liegende Bein so ausrichten, dass der Oberschenkel im rechten Winkel zur Hüfte liegt.
- **Schritt 5:** Hals überstrecken, damit die Atemwege frei werden. Mund des Betroffenen leicht öffnen. Die an der Wange liegende Hand so ausrichten, dass der Hals überstreckt bleibt.



Was die stabile Seitenlage ist, haben Leah und Elisabeth beim ASB gelernt. Foto: Stephan Zänker